«Trotz Herausforderungen bleibt der Blick nach vorne gerichtet»

Auffällig viele Vereine feierten in den letzten ein, zwei Jahren ihren 150. Gründungstag. So auch die Feldschützen Bennwil mit einem Jubiläumsschiessen, das auch das Leseverständnis testete.

Einigen Grössen soll das Jubiläums-Licht trotz Sonne erst nach der Freude über das Resultat aufgegangen sein. So, als hätte der Video-Assistent im Fussball nachträglich eine Abseitsstellung erkannt und das Tor annulliert. Beim speziellen 150-Jahr-Stich ging es in den beiden Schüssen auf die 100er-Scheibe nicht darum, eine möglichst hohe Punktzahl zu erzielen, sondern möglichst genau 150.

Wer sich einfach hinlegte, weil alles immer gleich abläuft: Schiessen und nicht lesen wollen. Der hätte in der PISA-Studie schlecht abgeschnitten. Der Super-Gau: Das Maximum schiessen und dann mit 60 Minuspunkten Letzter werden. Freier Muthrico (Eptingen), Christiel Dan (Buus) und Garter Diebaumer (Bennwil) – Namen der Redaktion bekannt – kamen mit 191 nahe ans Fehlziel heran. Auch der rote Peter (Brislach) durfte sich freuend ärgern (190). Andererseits fielen 55 doch etwas zu tief aus.



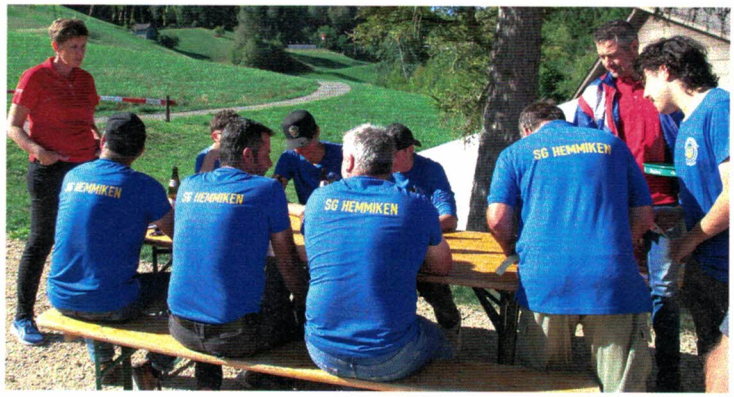
«Bämbels» Präsidentin Marianne Oetiker analysiert die 96 Punkte von Sepp Hotz.

Für ihn sei der Jubiläumsstich keine besondere Herausforderung, blieb ein Mittelalterlicher nach dem Gruppenwettkampf ohne Adrenalinausstoss. Er könne ganz normal schiessen, müsse sich nicht umstellen. Seine Fähigkeiten lägen näher bei 150 als bei 200. Also voll drauflos – aber mit Köpfchen, sagten sich Thomas Hofmann (Mühleberg), Mike Cueni (Brislach), Günter Steiner (Soyhières), Urs Buser (Hemmiken) und Jürg Scholer (Wenslingen). Glück oder Können? Egal. Es wurden 150.

Sieger: Tim Tschanz

Nun gleichen sich ja Jubiläumsschiessen, Schützenfeste und was es sonst noch gibt vom Ablauf her wie eine Patrone der anderen. Die Mimik verrät gleichviel wie die verbale Analyse. Dann gibt es auch Typen wie den Allschwiler René Küng, die spielen den sterbenden Schwan schon vor dem Eintritt in den Schiessstand und verlassen die Arena durchaus zufrieden (89). Sepp Hotz (96) aus dem Ägerital kämpfte mit einem für Schützen gröberen Problem: Er sah die Scheiben nicht richtig. Die Auswertung zusammen mit Vereinspräsidentin Marianne Oetiker (88) fiel trotzdem positiv aus.

519 wagten sich ausserhalb von Basel auf dem Land an den Gruppenstich. Nach dem ersten Wochenende führte Martin Zaugg (Niederbuchsiten), der Entdecker und Förderer von Vivien und Emely Jäggi, mit einem Verlustpunkt. Abgefangen wurde der Jugendförderer vom 18-jährigen Tim Tschanz (Sissach), dem an der SM in Thun ein Erfolg versprechendes Debüt gelang. Über 3×20 und im Liegendmatch wurde er Siebter – über 50 m. Der Schützenmeister über die olympische Distanz bei «Kat. Sport»-Gruppensieger Sissach heisst Roger Itin (5.), Schützenkönig von Luzern.



Die Mitglieder der SG Hemmiken geniessen in Sichtweite zum Scheibenstand die Sonne und die Festwirtschaft.



Kein Grund für den Allschwiler René Küng, den sterbenden Schwan zu spielen: 89 gingen in Ordnung.

«Trotz Herausforderungen im Schiesssport bleibt der Blick nach vorne gerichtet. Die Feldschützen Bennwil haben in 150 Jahren gezeigt, dass Engagement, Kameradschaft und Tradition stärker sind als jede Krise. Die langjährigen Freundschaften mit Vereinen aus

der Region und darüber hinaus prägen das Vereinsleben bis heute», ist im Festführer zu lesen. Diesen Eindruck gewinnt, wer das Jubiläumsschiessen der «Baselbieter» besucht. Als «Basler», wollen sie klargestellt haben, würden die Städter bezeichnet.

Familie Bender

Das ausserhalb von «Bämbel» gelegene Schiessstand-Areal in der Landschaft südlich von Basel vermittelte den Besuchern (bei Sonne) herbstliche Urlaubsgefühle. Gestresste Express-Schützinnen und Schützen waren kaum auszumachen. «Schiessen und geniessen» lautete das Motto bei den Blauen, die mit den roten Jubiläum-Shirts Farbe ins Vereins-Outfit brachten. Blau und Rot sind die Farben des FC Barcelona.

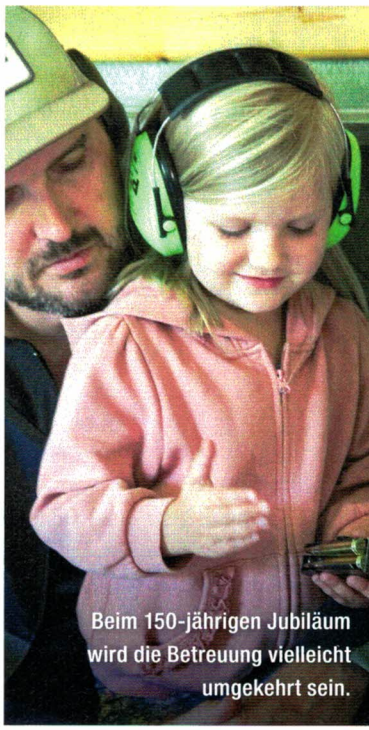
Standblatt-Kurier Dominik Bender outete sich allerdings als Fan des 1. FC Köln und nicht von Nachbar Borussia Mönchengladbach. Lassen wir so stehen. Mit seiner Familie und den Baselbieter «Nicht-Baslern» könnte der SSV einen Lehrfilm in Sachen «Mitglieder-Rekrutierung» drehen. Die Benders siedelten aus Deutschland nach «Bämbel» um und traten beim «Tag der offenen Schützenhäuser» mit den örtlichen Feldschützen in Kontakt.



Die zugezogene Familie Bender fand über den «Tag der offenen Schützenhäuser» den Kontakt zu den Bennwiler Schützen.

Erst fand der Vater den Schiesssport cool, fühlte sich bei der FSB wohl. Dann zogen seine Frau Tabitha und die Kinder nach. Kezia (2012), Joline (2014) und Sephora (2016) schossen – von Schützenmeistern betreut – ebenfalls mit. Die jüngsten Zwei sind noch zu jung, um zum Stgw 90 zu greifen, dürften sich jedoch kaum bremsen lassen. Dominik Bender arbeitet im Vorstand als Beisitzer mit. «Sieben auf einen Streich» – die Offenheit der Bennwiler wirkt sich motivierend aus. Möglicherweise wäre eine siebenköpfige, aus dem grossen Kanton zugezogene Familie nicht überall mit offenen Armen empfangen worden.

Am Bennwiler Jubiläumsschiessen lockerten Kinder, Jugendliche und Jung-Erwachsene die von Senioren und Veteranen dominierte Szene auf. Bei der 1873 gegründeten SG Hemmiken wurden fünf Aktive zwischen 2004 und 2013 geboren,



Beim 150-jährigen Jubiläum wird die Betreuung vielleicht umgekehrt sein.

aber nur deren zwei vor 1960. Stgw 90-Schütze Silvan Thommen (18) sorgte für das Bestresultat (93). Was auch auffiel: Die Hemmiker sassen (zumindest) in der Freiluft-Festwirtschaft in der ersten Reihe und nahmen sich Zeit, das Schützen-Leben zu geniessen.

uhu

Ungenügende Trefferquote

Gab es ein besonderes Ereignis, dass sich vor 150 Jahren vermehrt Eidgenossen zu einem Schützenverein zusammenschlossen?

Das Jahr 1874 bedeutete einen Meilenstein in der Schweizer Geschichte. Bis zum 1. Januar 2000, als die heute gültige Verfassung in Kraft trat, trug die Grundordnung der Schweiz das Datum 29. Mai 1874. Am 19. April jenes Jahres stimmten die Schweizer Männer einer Neufassung der Bundesverfassung mit 63,21 % zu. Dagegen sprachen sich die «katholischen» Kantone aus. 1874 wurde die ausserdienstliche Schiesspflicht (das «Obligatorische») mit der damaligen Militärorganisation wegen ungenügender Trefferquoten der Milizsoldaten eingeführt. Danach entstanden in fast allen Orten der Schweiz neue Schützenstände. Dementsprechend gibt es seit zwei Jahren quer durch das Land Jubiläen für 150-jährige Vereinstätigkeit zu feiern. *uhu*



Forschen Schrittes in die Zukunft: die Feldschützen Bennwil.